



ZUSAMMENHALT – das ist sein Ziel, auch in der Politik

stellt ist, nachdem man die schlimme Nachricht erhalten hat.

Ja. Wenn Sie die Diagnose „Krebs“ erhalten, das zieht Ihnen erst mal den Boden unter den Füßen weg. Ich spreche auch mit betroffenen Menschen.

Macht Sie das hin und wieder traurig?

Ich bin natürlich betroffen, wenn ich Krebskranke und ihre Angehörigen treffe. Gerade bei dem Verlust eines geliebten Menschen kommt jeder Einzelne in der Familie auch mal an seine Grenzen. Dann ist es gut, dass es Hilfe von außen geben kann. Bei uns war es die Familie, die sich gegenseitig aufgefangen und getragen hat.

Die Familie ist Ihnen als Quelle der

Kraft ganz besonders wichtig.

Wie ich hörte, verreisen Sie auch gern im Familienkorso zum Cluburlaub nach Ibiza?

Ja, jeden Sommer, seit mehr als 20 Jahren. Unsere beiden Mütter waren auch schon mit.

V. B.: Sie sind ja beide verwitwet und wollen auch gern mal mit ihren Kindern ein bisschen länger als zwei Stunden zusammen sein.

Die erwachsenen Kinder sind auch dabei. Eigentlich ungewöhnlich.

V. B.: Ich finde das toll. Und für Eltern eine

Freude. Sie finden uns immer noch erträglich. Wir zwingen ja niemanden. Im Alltag läuft unser Leben wie ein Uhrwerk.

Da bleibt nicht viel Zeit für längere Gemeinsamkeit oder etwas Spontanes. Im Urlaub sind wir viel beieinander und das genießen wir.

Ohne festgelegtes Programm, sondern so, wie jeder möchte. Und irgendwie haben wir es geschafft, dass wir uns nicht auf den Wecker gehen. Da bin ich allen dankbar.

Gibt es im Alltag auch mal Streit im Hause Bouffier?

U. B.: Es wird schon mal heftig diskutiert. Aber wir schreien uns nicht an.

Helfen Sie auch ein bisschen im Haushalt, Herr Bouffier?

V. B.: *lacht*

U. B.: Ach du lieber Gott. Es gibt Gebiete, die können wir ausschließen, und dazu gehört das Haus.

V. B.: Meine Frau wäre entsetzt – ungeachtet der Tatsache, wann ich das tun könnte –, wenn ich plötzlich meine Erkenntnisse in der Pflege des Hauses, der Gestaltung der Küche oder wie unser Garten eigentlich aussehen müsste, beisteuern würde. Ich fürchte, das würde zu ernstesten Verwerfungen führen.

Herr Bouffier, was lieben Sie an Ihrer Frau?

Alles. Vor allem ihre Verlässlichkeit. Und die Art, mich zu tragen und zu ertragen.

Und umgekehrt?

U. B.: Ja, das kann ich unter-schreiben. *(Gelächter)*

Würden Sie Ihren Mann noch mal heiraten?

U. B.: Natürlich. Klar.

V. B.: Danke schön.

U. B.: *lacht*

Frau Bouffier, Sie waren mit Ihrem Mann bei der Bambi-Verleihung. Wann haben Sie ihm gezeigt, was Sie anziehen?

U. B.: Ich habe es ihm erst am Abend präsentiert. Aber bis jetzt hat er noch nie eine böse Überraschung erlebt, gell?

V. B.: Nein. Die Damen krönen ja ein solches Fest. Ich freue mich immer, wenn meine Frau da ist, weil ich finde, sie macht das immer sehr, sehr eindrucksvoll.

Der 10. November war ein Donnerstag. Ein ganz normaler Arbeitstag?

V. B.: Ja. In der Regel läuft ein solcher Tag so ab, dass wir uns erst kurz vor der Veranstaltung treffen. Und wenn ich sie dann endlich sehe, sage ich: Oh, wie schön!



EHEPAAR Bouffier mit den BUNTE-Redakteurinnen Friederike Corts (r.) und Beate Siewert in Wiesbaden

► Zurzeit habe ich alle Parteien und gesellschaftlichen Gruppen zu einem Energiegipfel zusammengeführt. Das sind Zeichen dessen, was ich will: das Land nicht spalten, sondern zusammenführen.

Aber Sie sind der Boss ...

Ich bemühe mich um Gemeinsamkeiten. Und sind die Positionen zu unterschiedlich, dann entscheiden wir mit der Mehrheit, die wir haben. Aber ich bin nicht darauf aus, Gräben zu vertiefen.

Beraten Sie sich manchmal mit Ihrem Vorgänger Roland Koch?

Wir sind über Jahrzehnte befreundet. Es wäre ja völlig unsinnig, wenn wir uns jetzt nicht mehr austauschen würden.

Sprechen Sie zu Hause über Politik?

U. B.: Ja. Klar. Bis vergangenes Jahr war ich in Gießen für die CDU im Stadtparlament und Kreistagsabgeordnete. Die Mandate habe ich jetzt aufgegeben.

Um Ihrer Aufgabe als Landesmutter gerecht zu werden?

Ich habe einige Ehrenämter inne, die ich auch gern ausübe. Mit meinen Schirmherrschaften kann ich einiges bewegen. Das macht mir viel Freude.

Welches Engagement berührt Sie besonders?

Das Projekt Schmetterling e. V. im Universitären Centrum für Tumorerkrankungen an der Frankfurter Uniklinik. Dort werden krebskranke Menschen und deren Angehörige betreut. Es liegt mir am Herzen, weil unsere beiden Väter an Krebs erkrankt und daran verstorben sind. Ich weiß, wie wichtig – neben Diagnose und Therapie – die psychoonkologische Betreuung ist, die Beratung und Unterstützung der Familien.

Damit man nicht auf sich allein ge-

MIT ROLAND KOCH TELEFONIERT BOUFFIER WEITERHIN HÄUFIG